

THE WHITE HOUSE
Office of the Vice President

Zur sofortigen Veröffentlichung
22. Oktober 2009

Rede von Vizepräsident Biden
über Amerika, Mitteleuropa und eine Partnerschaft
für das 21. Jahrhundert
Zentralbibliothek der
Universität Bukarest, Rumänien

Translation provided by the U.S. Department of State Language Services.

VIZEPRÄSIDENT BIDEN: Vielen Dank, Herr Botschafter, Herr Direktor, Herr Bürgermeister und ehemalige Präsidenten, die ich bereits in der Vergangenheit kennen lernen durfte. Ich freue mich, wieder in Rumänien zu sein. Und Herr Bürgermeister, in Amerika sagen wir: Vielen Dank, dass sie mir – im übertragenen Sinne - den Schlüssel zu Ihrer Stadt überreicht haben. Danke!

Was für ein tolles Forum – ein wirklich tolles Forum. Mein Dank an die Studenten – ich fühle mich geehrt, dass Sie gekommen sind.

Meine Damen und Herren, es ist mir eine Ehre, wieder einen Besuch in Rumänien zu machen. Es ist nicht mein erster Besuch hier und so Gott will, so wird es auch nicht mein letzter sein. Ich freue mich auch, wieder Mitteleuropa zu besuchen, und zwar anlässlich des Gedenkens an einen außergewöhnlichen politischen Wandel. Vor zwanzig Jahren verfolgte die Welt mit Staunen und Bewunderung, wie die Männer und Frauen dieser Region die Fesseln der Unterdrückung abwarfen und als ein freies Volk hervortraten.

Es ist in der Tat nur schwer vorstellbar, dass ausgerechnet diese schöne Bibliothek 1989 der Schauplatz von so schweren Kämpfen war. Ich habe mir die Bilder der Panzer angesehen, die damals draußen standen. Meine Damen und Herren, als die Schießerei aufhörte und der Rauch abgezogen war, war die Fassade dieses Gebäudes entstellt durch Einschüsse und Granateneinschläge. Fünfhunderttausend Bücher, ein Teil Ihrer Geschichte und Ihres Erbes, waren verbrannt. Und nur ein paar Straßenzüge entfernt, am Universitätsplatz, wurden einige der jungen Freiheitskämpfer getötet. Die Courage und Überzeugung dieser Freiheitskämpfer setzte sich jedoch durch, und ich hoffe und weiß, dass sie Ihnen allen, die nach den Freiheitskämpfern kamen, ein Vorbild war.

Als der Eiserne Vorhang fiel, und als in Berlin die Mauer fiel, trat an deren Stelle eine Demokratie, die Ihnen allen schon seit langem gebührte. Über ganz Europa breitete sich ein Gefühl neuer Möglichkeiten aus, das die Region elektrisierte, einem Kontinent Aufschwung verlieh und die gesamte Welt inspirierte. Die Geschichte der Freiheit – Ihre Geschichte – ist eine der größten Errungenschaften der jüngsten Geschichte. Es ist wichtig, dass wir diesen wirklich denkwürdigen Augenblick feiern. Es ist ebenso wichtig, dass wir uns die Fortschritte in Erinnerung rufen, die Mitteleuropa in den vergangenen 20 Jahren gemacht hat.

Zu Beginn meiner Laufbahn als Senator, damals noch ein junger Senator, nahm ich meine beiden mittlerweile erwachsenen Söhne, die damals im Teenageralter waren, mit nach Europa. Meine erste Station mit ihnen war Dachau, damit ihnen bewusst würde, wozu Menschen fähig sind, wenn sie sich von ihrer schlechtesten Seite, aber auch wozu sie fähig sind, wenn sie sich von ihrer besten Seite zeigen.

Dann zeigte ich ihnen die Berliner Mauer. Ich musste ganz einfach mit ihnen durch den Checkpoint Charlie gehen, damit sie sich für den Rest ihres Lebens darüber klar waren, dass die Freiheit, die wir so oft als selbstverständlich hinnehmen, Millionen von Menschen in Europa nicht in die Wiege gelegt wurde.

Und heute bin ich wieder zu Besuch in Mitteleuropa und Rumänien – nicht nur mit einer offiziellen Delegation der Regierung der Vereinigten Staaten, sondern auch mit meiner elf Jahre alten Enkelin Finnegan Biden. Finnegan, steh' doch bitte mal auf. Ich möchte, dass die Leute dich sehen. [Applaus]. Und mit meiner Tochter, Kathleen Biden. Kathleen, würdest du bitte kurz aufstehen? Ich weiß, das ist euch jetzt peinlich. [Applaus]

Ich habe meine Tochter und meine Enkelin mitgebracht, weil ich insbesondere meiner Enkelin klar machen will, was auch mein Sohn lernte. Ich will, dass sie persönlich die Geschichte dieser Region und dieses Erdteils erlebt. Meine Enkelin besucht Museen und Denkmäler, die den Aufruhr des 20. Jahrhunderts in Polen, Rumänien und in der tschechischen Republik aufzeichnen.

Mit ihren eigenen jungen Augen, durch die Leute, die sie kennen lernt, und in der Dynamik Ihrer Städte und dem Leben auf Ihren Straßen hat [Finnegan] die unglaublichen, wirklich unglaublichen Möglichkeiten dieses 21. Jahrhunderts erlebt. Sie wurde Zeugin einer überzeugenden Tatsache: Dass der wahre Beweis für 1989 – die wirkliche Geschichte Ihres Landes und dieser Region – weniger in dem liegt, was abgerissen wurde, sondern in dem, was Sie an dessen Stelle aufgebaut haben.

Wer von uns von dem Blutvergießen und den Freiheitskämpfern in Ungarn 1956 weiß, wer im Frühjahr 1968 in Prag am Wenzelsplatz das kalte Ende eines warmen Prager Frühlings erlebte und wer 1980 in Danzig die Werften lahm legte, wer hier in Rumänien unter der unbarmherzigsten totalitären Diktatur Europas in der zweiten Hälfte des 21. [sic] Jahrhunderts zu leiden hatte, der kämpfte nicht nur gegen etwas, sondern auch für etwas – für einen Staat, der auf die Bedürfnisse seiner Bürger einging, für eine

tolerantere Gesellschaft, die auf Respekt und Würde basiert, für die Freiheit des Denkens, des Glaubens und der Selbstverwirklichung.

Sie haben begonnen, die Träume zu verwirklichen, die vor zwanzig Jahren nur die Kühnsten zu träumen wagten: Ein geeintes und freies Europa, verankert in den europäisch-atlantischen Institutionen der NATO und der Europäischen Union.

Wir Amerikaner sind unendlich stolz darauf, bei der friedlichen Vereinigung Europas Ihr Partner gewesen zu sein. Vor dem Natogipfel im vergangenen Frühjahr sagte Präsident Obama, wenn ich ihn einmal zitieren darf: „Unsere gemeinsame Vergangenheit macht uns Hoffnung, aber erlaubt uns keine Muße. Unsere Generation darf nicht ruhen.“

Wir dürfen nicht ruhen, da wir jetzt vor einem weiteren politischen Wandel stehen und vor einer Zeit weiterer Herausforderungen – einer Wirtschaftskrise, die zu viele Menschen hart getroffen und ihr Vertrauen erschüttert hat, einem Krieg in Afghanistan, der jetzt bereits im achten Jahr ist und neuen Kräften, die dieses noch junge Jahrhundert prägen. Zu diesen Kräften zählen unter anderem die Verbreitung von Massenvernichtungswaffen und gefährlichen Krankheiten, die immer größer werdende Kluft zwischen Arm und Reich, ethnische Feindseligkeiten und gescheiterte Staaten, eine schnell voranschreitende globale Erwärmung, die Ungewissheit über die Vorräte an Energie, Nahrung und Wasser, sowie die Bedrohung von Freiheit und Sicherheit durch den radikalen Fundamentalismus.

Die Botschaft, die ich heute mitbringe, ist denkbar offen und einfach: Die Vereinigten Staaten und Europa werden sich diesen Herausforderungen gemeinsam stellen, denn nur so können wir sie bewältigen. Kein leeres Geschwätz und keine Verdrehung der Tatsachen kann diese unantastbare Wahrheit untergraben: Die Vereinigten Staaten von Amerika bleiben ihrem Bündnis mit Europa, das seit über 60 Jahren einen Grundstein unserer Außenpolitik darstellt, verpflichtet. Wir stehen umso mehr in der Pflicht, da unsere europäischen Partner größer und stärker geworden sind. Wir, die Vereinigten Staaten, können ohne Sie keinen Erfolg erzielen. Und – bitte erlauben Sie mir diese Anmaßung – ich glaube nicht, dass Sie ohne uns einen optimalen Erfolg erzielen können.

Es ist mir klar, dass manche in Mitteleuropa in Anbetracht der Probleme und Verantwortung, die die Vereinigten Staaten weltweit übernommen haben, schlussfolgern, dass sich unser Fokus nicht mehr auf diese Region der Welt richtet. Aber es ist genau wegen unserer globalen Verantwortung und Ihrem Wachstum, Ihren Fähigkeiten und Ihrer Bereitschaft, sich dieser Verantwortung gemeinsam mit uns zu stellen, dass wir unsere Partnerschaft mit Mitteleuropa und Europa jetzt mehr schätzen als je zuvor. Das ist das genaue Gegenteil.

Wir haben gemeinsame Pflichten zu erfüllen, und wir haben Versprechen einzulösen. Diese Pflichten sind gewachsen, und die Versprechen haben an Bedeutung gewonnen. Und wir sehen, wie Mitteleuropa sich dem stellt und dem Ruf nach

vermehrten Führungsaufgaben in großen regionalen und internationalen Institutionen folgt. Man hätte sich das vor 20 Jahren einmal vorstellen sollen: Die Präsidentschaft des Europäischen Parlaments, die Leitung der UNESCO, den Vorsitz des Europarats, Richter am Europäischen Gerichtshof, Kommissare der Europäischen Kommission – Mitteleuropas Zeit ist gekommen, und Sie haben gezeigt, dass Sie bereit sind, sich unseren gemeinsamen Herausforderungen zu stellen, dass Sie gewillt sind, sich mit ihnen auseinanderzusetzen, und dass Sie fähig sind, diese letztendlich zu meistern. Deshalb lautet die Denkweise in Amerika nicht mehr, was wir FÜR Mitteleuropa tun können, sondern wie wir MIT Mitteleuropa zusammenarbeiten können.

Was uns in erster Linie verbindet, sind unsere gemeinsamen Werte – und die gemeinsame Pflicht, diese Werte zu schützen, wann immer und wo immer ihnen Gefahr droht. Die NATO ist die Basis unserer gegenseitigen Verpflichtung. Einer der Höhepunkte meiner Karriere als Politiker war es, als Senator der Vereinigten Staaten die Expansion der NATO nach Mitteleuropa hin anzuführen. Sie werden sich erinnern, Herr Präsident, dass ich den Vorschlag machte, dass Rumänien bei der ersten Tranche mit dabei sein sollte. Ich war es, der bis zuletzt darum kämpfte, dass Rumänien in die erste Tranche kam. Ich danke Ihnen, dass Sie meine Voraussicht mit Ihrem Erfolg bestätigt haben.

Wie Präsident Obama schon sagte, gibt es aus unserer Sicht keine alten und neuen NATO-Mitglieder – es gibt nur Mitglieder. Gemäß Artikel 5 ist ein Angriff auf *ein* Mitglied ein Angriff auf alle. Unsere Länder verbindet Amerikas Einsatz für die europäische Sicherheit – und Europas Einsatz für die Sicherheit der Vereinigten Staaten, den Sie nach dem 11. September schnell und stark ohne unsere Aufforderung gezeigt haben, als wir uns zum ersten Mal auf Artikel 5 beriefen.

Heute tragen wir alle eine schwere Verantwortung. Unsere Söhne und Töchter, unter ihnen auch mein Sohn, dienen Seite an Seite in Afghanistan, im Irak und auf dem Balkan. Dafür – für die Courage unserer Freunde und deren Opfer – dankt Ihnen das amerikanische Volk.

Unser Bündnis baut auf Konsultation und Zusammenarbeit bei der gemeinsamen Verteidigung auf. Darum geht es in unserem Bündnis. Aber angesichts neuer Bedrohungen benötigen wir eine neue Vision, wie wir uns dieser Bedrohungen annehmen, und wir brauchen neue Kapazitäten, um erfolgreich zu sein.

Deshalb ist die Entscheidung, das zu entwickeln, was wir ein neues strategisches Konzept für die NATO nennen, so äußerst wichtig – und deshalb ist es so unerlässlich, dass die Stimmen Mitteleuropas in diesen Prozess einfließen.

Ein aussagekräftiges Beispiel dafür ist unsere Partnerschaft bei dem neuen Ansatz in Sachen Raketenabwehr. Im 20. Jahrhundert war die NATO erfolgreich darauf vorbereitet, das Staatsgebiet der Verbündeten gegen die reelle sowjetische Herausforderung an der damals so genannten “zentralen Front” des geteilten Europas zu

verteidigen. Heute wächst eine neue Bedrohung heran, und sie könnte alle unsere europäischen Verbündeten erreichen, bevor sie zu uns kommt. Es handelt sich um ballistische Flugkörper, Mittel- und Langstreckenraketen – eine Technologie, die sich seit Ende des Kalten Krieges in viele neue Länder und unsicherere Länder hin ausgebreitet hat. In Verbindung mit der Verbreitung von Kernwaffen-Knowhow stellt diese Technologie für uns alle eine ernste Bedrohung dar.

Wir sind entschlossen, dafür zu sorgen, dass unsere NATO-Verbündeten rechtzeitig allen erforderlichen Schutz erhalten – denn das ist unter Artikel 5 unsere ernstzunehmende Pflicht. Wenn man bedenkt, wie sich diese Bedrohung entwickelte, und wie unsere Technologie bedeutende Fortschritte gemacht hat, so gehen die Vereinigten Staaten davon aus, dass es bessere Wege gibt, uns gegen ballistische Flugkörper zu verteidigen als den Ansatz, den wir bis vor wenigen Jahren verfolgt haben.

Dieser stufenweise einzuführende Ansatz, den die Vereinigten Staaten vorschlagen, passt seine Entwicklung der wachsenden Bedrohung in Europa an, mit einer bewährten Technologie, die mehr von Europa abdecken wird – darunter auch Mitteleuropa – und zwar effizienter, als dies bei dem vorherigen Ansatz der Fall war.

Er wird der heutigen Bedrohungslage gerecht und erlaubt es uns, unsere Verteidigung gegen die etwaigen Bedrohungen bis weit in die Zukunft zu optimieren. Die Flexibilität des Systems erlaubt eine Anpassung, falls sich die Bedrohung ändert. Seine bloße Existenz stellt eine Abschreckung dar für diejenigen, die sich mit dem Gedanken tragen, unsere Streitkräfte oder unsere Verbündeten und unsere Freunde in Europa zu bedrohen oder anzugreifen – und das System stellt eine Verteidigung dar, falls die Abschreckung fehlschlägt. Um es einfach zu sagen: Unser Raketenabwehrplan bedeutet mehr Sicherheit für Europa, und mehr Sicherheit für Amerika.

Manche haben – vielleicht sogar verständlicherweise – vorschnell den Schluss gezogen, dass der neue Ansatz bei der Raketenabwehr dazu gedacht sei, sich Russland auf Kosten von Mitteleuropa anzunähern. Nichts ist weiter von der Wahrheit entfernt. Dieser Schluss ist absolut falsch. Bei der Raketenabwehr geht es nicht um Russland. Unser Ansatz entwickelte sich aus den Sicherheitsbedürfnissen der Vereinigten Staaten und unserer NATO-Verbündeten, ganz schlicht und einfach.

Es stimmt, dass wir daran arbeiten, unsere Beziehungen zu Russland zu stärken. Wir sind der Meinung, dass konstruktivere Beziehungen zu Russland allen zugute kommen werden. Aber wir sind nicht naiv. Es ist doch so: Wir haben einige gemeinsame Interessen - die nukleare Arsenale abbauen, ungeschütztes Atommaterial sichern, Afghanistan stabilisieren, den Iran von der Beschaffung von Atomwaffen abhalten.

Und wir haben auch weiterhin in prinzipiellen Angelegenheiten eine andere Meinung als Russland. Im Februar habe ich in München bei der ersten großen politischen Rede zur Außenpolitik unserer Regierung unsere außenpolitischen Ziele umrissen, und ich habe unsere Kernprinzipien artikuliert. Die Vereinigten Staaten sind gegen das 19.

Jahrhundert-Konzept von „Einflussphären“. Wir werden das weder tolerieren, noch werden wir uns davon vereinnahmen lassen.

Wir stehen für das Recht souveräner Demokratien, eigene Entscheidungen zu treffen und sich ihre Verbündeten selbst auszusuchen, ohne dass ein anderes Land dagegen ein Veto aussprechen kann. Und wir, dass wir niemals über ihren Kopf hinweg oder hinter ihrem Rücken mit irgendjemandem ein Abkommen treffen werden. Unsere Maxime ist klar: Keine Entscheidung über sie ohne sie. Und ich würde sagen: Sehen Sie sich unsere Leistungen in diesen Beziehungen an.

Im Laufe der letzten zwei Jahre haben wir alle gelernt, dass unsere Bindungen stärker werden, während die Welt um uns herum zusammenschrumpft. In der heutigen globalen Wirtschaft sind wir alle Partner. Deshalb haben wir mit unseren europäischen Partnern, dem Internationalen Währungsfonds und der Weltbank zusammengearbeitet, um sicherzustellen, dass Ihre Wirtschaft internationale Unterstützung bekam, als sie diese am meisten brauchten.

Und deshalb ist es auch so ermutigend zu sehen, wie viele von Ihnen diese weltweite Rezession erfolgreich durchgestanden haben, und dass Ihre Länder im Begriff sind, sich wieder zu erholen. Wenn wir zusammenarbeiten, können wir alle aus dieser Krise Lehren ziehen, die uns helfen werden, den Grundstein für ein neues Jahrhundert mit Wachstum und in erneutem Wohlstand zu legen.

Eine dieser Lehren ist, dass wir gemeinsam auf eine sichere Energiezukunft hinarbeiten müssen. Wir brauchen eine nachhaltige Energiesicherheit, Diversifizierung von Versorgungs- und Transitwegen und sinnvolle Investitionen im Umgang mit dem Klimawechsel. Die Verbindungen zwischen den europäischen Ländern sollten nicht nur durch die Länder hindurch führen. Hier in dieser Region sind die Länder Mitteleuropas aufgrund ihrer Geschichte, Geografie und Bedürfnisse optimal platziert, um die Führung in ganz Europa zu übernehmen.

Meine Damen und Herren, zum Schluss möchte ich noch etwas sagen über Führungsaufgaben – auf einem Gebiet, auf dem Mitteleuropäer einzigartige Erfahrungen haben: der Förderung des Demokratiedenkens. Die Amerikaner, so glaube ich, sind mit Recht stolz darauf, dass die Welt uns gelegentlich als Vorbild und in einer Führungsrolle sieht. Aber in Wahrheit sind Sie Millionen von Menschen ein Vorbild – nicht wir, sondern Sie – nämlich Rumänien und andere mitteleuropäische Länder. Das Beispiel, mit dem Sie vor 20 Jahren voran gegangen sind, hat die Welt inspiriert. Ihre Führungsarbeit in den nächsten 20 Jahren kann die Welt verändern. Sie können jungen Demokratien in Mittel- und Osteuropa Mut machen, sie unterstützen und sie zusammenführen.

Es gibt in Osteuropa Länder, die sich noch schwer tun, das Versprechen einer starken Demokratie und dynamischen Marktwirtschaft zu erfüllen. Keiner ist dort besser als Vorbild geeignet als die mitteleuropäischen Länder, die vor 20 Jahren mit so viel Courage und Entschlossenheit vorangegangen sind und in den vergangenen 20 Jahren so

große nachhaltige Fortschritte gemacht haben. Sie können dabei helfen, Moldawien, Georgien und die Ukraine auf den Weg zu Stabilität und Wohlstand zu führen. Auch in Armenien, Aserbaidschan und Weißrussland gibt es noch viel zu tun. Die *Eastern Partnership Initiative* der EU ist ein gutes Beispiel dafür, wie man Schwung in die Bemühungen bringen kann, und wir werden Ihnen als Partner zur Seite stehen, um die Versprechen von 1989 zu erfüllen. Aber es liegt an Ihnen, kraftvoll zu führen und mit lauter Stimme zu sprechen.

Ein altes rumänisches Sprichwort lautet: „Das billigste sind Ratschläge. Das wertvollste ist ein gutes Beispiel.“ Sie sind dieses gute Beispiel. Vor 20 Jahren nahmen die Menschen in Mitteleuropa die Weltgeschichte in die Hand und lenkten sie in eine neue Richtung: Hin zu mehr Freiheit und Gerechtigkeit und Fairness. Damals standen Sie großen Herausforderungen gegenüber. Die Geschichte hat uns gelehrt, dass es leichter ist, eine Diktatur zu zerstören, als eine neue blühende Demokratie aufzubauen. Und trotzdem haben Sie das Versprechen Ihrer eigenen Revolution eingelöst – und sind jetzt in der Lage, Anderen zu helfen, das Gleiche zu tun.

Als Vaclav Havel vor zwanzig Jahren vor dem Abgeordnetenhaus der Vereinigten Staaten sprach, ging er auf die besondere Empathie und Vorstellungskraft ein, die den Menschen in Mitteleuropa eigen ist. Jahrelange Unterdrückung, so sagte er, „gab uns, wengleich auch unbeabsichtigt, etwas Positives: die besondere Fähigkeit, etwas weiter voraus zu sehen als jemand, der diese schlimmen Erfahrungen nicht gemacht hat.“ Und er führte weiter aus, „Jemand, der sich nicht frei bewegen und ein normales Leben leben kann, weil er unter einem Felsbrocken eingeklemmt ist, hat mehr Zeit, über Hoffnungen nachzudenken als jemand, der nicht in dieser Falle sitzt.“ Er hatte Recht.

Sie haben jetzt die Freiheit, diese Hoffnungen umzusetzen – und Sie tun es. Und ich bin der Meinung, dass wir zusammen die Hoffnungen, die wir teilen, in Geschichte umwandeln, auf die wir stolz sein können. Die Zeit dafür ist jetzt. Ihr Studenten, wenn Ihr gewandt und mutig seid und Glück habt, dann könnt Ihr Euren Enkeln sagen, dass Ihr dabei wart, als ein neues Europa geschaffen wurde, eine neue Sicherheit, eine neue Ära des Friedens – weil Ihr mutig genug wart, aus dieser Chance das Beste zu machen. Macht es den Menschen von 1989 nach. Seid mutig. Übernehmt eine Führungsrolle. Ihr habt Geschichte und Tradition vorzuweisen. Ihr könnt etwas bewegen. Und wir werden euch dabei helfen.

Meine Damen und Herren, ich danke Ihnen, dass Sie mir Ihre Aufmerksamkeit geschenkt haben. Gott segne Amerika und seine Verbündeten. Und Gott schütze unsere Truppen, die sich in Krisengebieten befinden. Ich danke Ihnen. Es war mir eine Ehre, heute hier zu sein. [Applaus].

Source:

http://www.whitehouse.gov/the_press_office/Remarks-By-Vice-President-Biden-On-America-Central-Europe-And-A-Partnership-for-the-21st-Century/